

Luisa Binder

DARF ICH DIR
DAS SIE ANBIETEN?



KNAUR*

Kanadier und Birmanen gelesen zu haben – vermutlich war es in ihrem Fall ebenfalls Teil einer überaus raffinierten Imagestrategie des jeweiligen Heimatlands. Wahrscheinlich steckte auch da wieder der Tourismusverband dahinter. Natürlich war es nicht ausgeschlossen, dass sich der Fahrer tatsächlich königlich über diesen doofen Deutschen amüsierte, der sich mit dem Taxi zum nördlichsten Zipfel Europas kutschieren ließ. Zumindest aber würde er heute Abend eine gute Geschichte zu erzählen haben, dessen war sich Ronny sicher.

»Velkommen til verdens ende«, grientete der Alte und hob anerkennend den Daumen.

Ronny seufzte. Ihm war klar, wie merkwürdig er auf den Alten wirken musste. Und irgendwie konnte er es ja verstehen. Kaum ein Reisender buchte ein One-Way-Ticket zum Nordkap. Und schon gar nicht fuhr er den Rest der Strecke mit dem Taxi.

Er warf einen Blick auf die Uhr. Gestern Abend war er in Hamburg in den Flieger nach Oslo gestiegen, hatte eine äußerst unbequeme Nacht auf Plastikstühlen in einer Transithalle verbracht und für ein latschiges Sandwich stolze elf Euro berappt. Kein Wunder, dass Oslo zumindest europaweit als teuerste Stadt galt – sogar noch vor Kopenhagen und London. Aber da wollte er sowieso nicht hin.

Am Morgen dann hatte Ronny (mit knurrendem Magen, denn sein Reisebudget war mit dem Sandwichkauf mehr oder weniger aufgebraucht) den ersten Flug nach Tromsø genommen. Von dort war es kurz darauf in einer nicht sonderlich vertrauenerweckenden Propellermaschine mit zwölf Sitzen weitergegangen, erst nach Hammerfest und schließlich nach Honningsvåg, und nicht nur einmal hatte Ronny dabei innerlich mit seinem Leben abgeschlossen.

Dabei hatte der ADAC-Job wirklich verlockend geklungen. Ronny fuhr gern Auto, auch lange Strecken, kein Problem, und dafür bezahlt zu werden? Umso besser! Nur war ihm unter anderem erzählt worden, dass er nur in Deutschland unterwegs sein würde. Im Ausland arbeite der Automobil-Club mit Partnern vor Ort.

»Sie werden das Land allerhöchstens verlassen, wenn eines unserer Mitglieder im Grenzgebiet liegen bleibt«, hatte ihm Frau Schmieder, seine Chefin, erläutert. »Ansonsten werden wir Ihnen keinen Kurztrip sponsern, Herr Lembke. Das ist eine eiserne Regel des Clubs.«

Aber wie alle Regeln wurde auch diese durch Ausnahmen bestätigt. Es war Mittsommer, und weder in Norwegen noch Dänemark noch Schweden hatte sich jemand gefunden, der bereit gewesen wäre, bis ans Nordkap hochzufahren, um einen Wohnwagen mitsamt Insassin einzusammeln und heimzuleiten.

»Frühestens in zwei Tagen sind wieder Fahrer frei«, hatte Frau Schmieder gesagt, und dann hatte sie beschlossen: »Also ausnahmsweise, Herr Lembke, *ausnahmsweise* erlauben wir Ihnen, etwas weiter zu fahren als sonst.«

Er war sich vorgekommen wie damals bei seiner Oma, die ihm ein Zweimarkstück in die Hand gedrückt und ihn gleichzeitig ermahnt hatte, nicht alles auf einmal auszugeben. Als hätte Frau Schmieder ihm mit diesem Horrortrip ans Nordkap einen *Gefallen* getan.

Natürlich hatten die letzten Worte, die sie an ihn richtete, die Sache nicht unbedingt besser gemacht: »In einer Woche ist ja Ihre Probezeit vorbei, Herr Lembke. Wär schön, wenn Sie die mit einem kleinen Erfolg abschließen könnten, meinen Sie nicht auch?«

Obwohl Ronny nicht der Typ war, der besonders viel zwischen den Zeilen las, hatte er bei dieser Aussage nicht lange nachdenken müssen, was sie wohl damit hatte andeuten wollen.

In den vergangenen zehn Wochen war er mehrfach als Gelber Engel unterwegs gewesen. Er war von Hamburg aus nach Dinslaken, Duisburg und Deidesheim gegurkt, hatte Autos rückgeführt und Menschen in Züge gesetzt, die so was ohne seine Hilfe offenbar nicht geschafft hätten. Wie ein Gelber Engel war er sich dabei nicht vorgekommen, eher wie ein Kindergärtner mit Stützflügeln, und das, obwohl er Kinder nicht mal besonders gut leiden konnte. Was er spätestens seit dieser schrecklichen Fahrt von Passau nach Berlin wusste, als er eine sechsköpfige Familie heimgefahren hatte, die auf der Autobahn liegen geblieben war. Zu allem Überflus hatte der Vater eine dermaßen schlimme Migräne gehabt, dass er die ganze Fahrt über jammernd auf dem Beifahrersitz gesessen und sich einen kalten Waschlappen auf die Augen gepresst hatte. Die Mutter hatte auf der Rückbank gehockt, umringt von vier kleinen Monstern, und hatte versucht, die Lautstärke auf ein verträgliches Maß runterzuregeln – was mit acht Stunden Daueranimation einhergegangen war.

»Sie sehen ja, ich könnte mich unmöglich hinters Steuer setzen«, hatte die Frau am Ende mit vor Erschöpfung ganz leiser Stimme gesagt. »Die würden mir das Auto auseinandernehmen.«

Als sie endlich in Berlin-Steglitz angekommen waren und der ADAC-Kleinbus die Großfamilie ausgespuckt hatte, hätte Ronny fast geweint vor Glück. Direkt im Anschluss hatte er dann auf einem Truckerparkplatz in Autobahnnähe sechs Stunden durchgeschlafen. Im Sitzen.

Immerhin war er von diesem Zustand noch ein bisschen entfernt, selbst wenn er so müde war, dass er die Augen kaum noch offen halten konnte und das dämliche Grinsen des Taxifahrers die gereizten Enden seiner Nerven irritierte.

»How much is it?«, fragte er wieder ins Wageninnere, und als der Alte nicht reagierte, setzte er die weltweit verständliche Geste für Bezahlen ein, indem er Daumen und Zeigefinger aneinanderrieb.

»Sju hundre og femti kroner«, antwortete der Taxifahrer, dessen Grinsen in diesem Augenblick noch breiter wurde.

»Wie bitte?«, hakte Ronny ungläubig nach.

Der Alte zeichnete mit dem Zeigefinger der rechten Hand eine Sieben, eine Fünf und eine Null in die Handfläche der linken.

Ronny hatte keine Ahnung, ob das ein angemessener Preis oder die Abzocke des Jahrhunderts war. Siebenhundertfünfzig Kronen klang nach einer Menge Heu. Letztendlich war es aber fast egal, wie viel die Taxifahrt kostete. Er hatte sowieso nur Euro dabei und würde das Geld vom ADAC zurückbekommen. Es war natürlich unglücklich, dass er vor der Abreise keine Norwegischen Kronen mehr gewechselt hatte. Aber dafür war nach Frau Schmieders Anruf und dem Aufbruch nach Oslo am Vortag ganz einfach keine Zeit mehr gewesen.

Hauptsache, er bekam am Ende eine Quittung. Das war das Allerallerwichtigste, das hatte er gleich während des allerersten Bewerbungsgesprächs erfahren. »Wir sehen vielleicht nicht aus wie eine Behörde, Herr Lembke, aber glauben Sie mir, ohne Quittung können Sie bei uns nicht mal auf die Toilette gehen.« Genau das waren Frau Schmieders Worte gewesen, und ihr biederer hellgrauer Businesskostüm hatte ihm verraten, dass in ihren Worten wesentlich mehr als bloß ein Körnchen Wahrheit steckte.

Er kramte in seinem Geldbeutel und zog einen Hunderteuroschein heraus, den er dem Alten hinhielt. Der Taxifahrer grinste noch breiter – obwohl Ronny sich sicher gewesen war, dass das anatomisch kaum mehr möglich war –, zuckte dann entschuldigend mit den Achseln, pflückte Ronny den Schein aus den Fingern und fing an, in seiner Hosentasche nach Wechselgeld zu fischen. Nur eine Sekunde später drückte er ihm ein paar zerknitterte Scheine und eine Reihe merkwürdiger Münzen mit Loch in der Mitte in die Hand, tippte sich an die blaue Schiebermütze und brauste davon.

»He«, konnte Ronny ihm nur noch hinterherrufen. »Was ist mit meiner Quittung?«

Frustriert starrte er dem Taxi hinterher. Na wunderbar! Die ersten sauer verdienten Euro waren schon mal flöten gegangen. Mit Ausreden brauchte er einer wie der Schmieder nämlich garantiert nicht kommen.

Resigniert stopfte er sich die verdammt wertlos aussehenden verkrumpelten Scheine und Münzen in die Hosentasche, schulterte den Rucksack und sah sich um.

Das hier war also der nördlichste Punkt Europas. Angeblich. Während seines nächtlichen Aufenthalts in Oslo hatte Ronny nämlich über das kostenlose Flughafen-WLAN herausgefunden, dass das Nordkap vollkommen zu Unrecht so berühmt war. Tatsächlich war nämlich der Kinnarodden auf der Halbinsel Nordkinn der nördlichste Punkt des europäischen Festlands – nur dass dieser Ort lediglich durch eine gut zwanzig Kilometer lange Wanderung zu erreichen war. Und wenn sich Ronny eines nicht vorstellen konnte, dann wie Busladungen voller schmerbäuchiger Touristen meilenweit durch die nordnorwegische Pampa stapften. Vermutlich war daher das Nordkap zu seiner unverdienten Ehre gekommen. Es war ganz einfach besser zu erreichen *und* einfacher auszusprechen.

Ronny drehte sich einmal um die eigene Achse und ließ den Blick schweifen. Er befand sich auf einem ins Meer ragenden Felsplateau, das in südlicher Richtung von sanft geschwungenen Hügeln umgeben war. In einiger Entfernung sah er die Kuppen weiterer Hügel, auf denen sogar noch Schnee lag – und das Ende Juni. Er fröstelte und zog den Reißverschluss seiner Jacke zu. Hinter ihm lag die Straße gen Süden, während direkt vor ihm ein Bungalow stand, auf dessen Dach

eine weiße Kugel auf einem Metallgestell emporragte. Das war die Nordkaphalle, Zentrum des touristischen Lebens in diesem braungrauen Einerlei. Die Umgebung war karg und kahl, nirgends auch nur ein Baum oder Strauch. Das Gras war so gelbstichig, als wäre der Schnee nach einem jahrelangen Winter gerade erst geschmolzen, was so unwahrscheinlich gar nicht war. Das Meer konnte Ronny von hier aus kaum erkennen. Ohnehin würde er erst mal einem wichtigeren Bedürfnis nachkommen müssen.

Er schulterte den großen Rucksack mit all seinem Hab und Gut und stiefelte auf die Eingangstür der Nordkaphalle zu. Im Inneren folgte er den Wegweisern zu den Toiletten und marschierte am Restaurant, an der Kapelle und einem Postamt vorbei, in dem er, wäre er zu regulären Öffnungszeiten da gewesen, ein Nordkapdiplom hätte erwerben können. Keine Ahnung, wofür einen das qualifizierte.

Als er sich erleichtert und die Hände unter einem Heißluftgebläse so lange gewärmt hatte, bis er sie wieder spüren konnte, verließ er die Halle durch den meerseitigen Ausgang. Die Kälte und der Anblick verschlugen ihm den Atem. Direkt vor ihm sah er ... nichts. Trat man durch die gläsernen Schwingtüren ins Freie, ging es noch gut dreißig Meter weiter, dann fiel das Plateau steil ab. Nachdem Ronny das Meer von hier aus immer noch nicht sehen konnte – immerhin befand er sich rund dreihundert Meter darüber –, beschlich ihn das beklemmende Gefühl, am sprichwörtlichen Ende angekommen zu sein, dem Ende, wie es sich die Menschen im Mittelalter vorgestellt hatten: an der Außenkante einer Scheibe, an deren Rändern die Wirklichkeit einfach in bodenlose Tiefe fiel.

Er trat ein Stück vor an die Felskante, vor der ein Gitter die Touristen davon abhielt, sich wie Lemminge über die Klippe zu stürzen. Das Meer war von einer weißen Schicht überzogen, die entfernt an Milchschaum auf einem Cappuccino erinnerte. Die Milchsicht lag komplett still und unbeweglich da – kein bisschen wie Wolken, eher wie eine flauschige Woldecke, die man sich über die Beine zog, wenn es kälter wurde. Erneut musste Ronny ein Frösteln unterdrücken. Die Erinnerung an die sommerlichen Temperaturen daheim machten die Sache nicht unbedingt besser.

Was musst du dich auch fünfhundert Kilometer nördlich des